

## *Rundbrief Mai/Juni 2006*

**Liebe Freunde und Förderer unseres Projektes in Kathmandu!**

Die meisten von Ihnen haben sicher in den letzten Monaten die dramatischen Ereignisse in Kathmandu und weiten Teilen Nepals in den Medien verfolgt. Demonstrationen, blutige Straßenschlachten und wochenlange Ausgangssperren hatten das Land völlig lahm gelegt. Die demokratische Bewegung ließ sich von Armee und Polizei nicht mehr einschüchtern und die Fronten verhärteten sich zunehmend. Angst und Aggression nahmen ihren Lauf. Das einstmals friedliche Nepal war spannungsgeladen, wie ich es in den letzten 15 Jahren noch nie erlebt hatte, und zwischen die Fronten zu geraten war gefährlich, auch für Ausländer, das war ein Novum. Selbst Krankentransporte wurden mit Waffengewalt von der Armee des Königs unterbunden, das mussten wir am eigenen Leibe erfahren. Srijana ist Epileptikerin und hatte in der Nacht zum 24. April zwei schwere Anfälle. Wie es der Zufall wollte, hatte Urmila gegen Morgen eine furchtbare Nierenkolik. Sie leidet unter Nierensteinen, die dringend entfernt werden müssen, aber wegen der ständigen Ausgangssperren wurden die festgelegten Operationstermine immer wieder verschoben.



**Srijana (links im Bild, das Foto hatte ich einige Tage vor den dramatischen Ereignissen aufgenommen)**

**Urmila (rechts im Bild)**

An diesem Morgen hatten wir keine Wahl, wir mussten trotz Fahrverbot mit den beiden kranken Mädchen ins Hospital. In den frühen Morgenstunden durfte man für Einkäufe meist bis 9.00 oder 10.00 Uhr auf die Straße, aber nur zu Fuß. Mit Warnblinkanlage und für nepalische Verhältnisse rasantem Tempo versuchten wir möglichst ohne Polizei- und Armeekontakt über Seitenstraßen zum Krankenhaus zu kommen. Überall gespenstische Leere. Krankenhäuser sind in Nepal nicht gerade ein Ort der Freude und meist ist selbst eine Notaufnahme mit langem Warten, Ausfüllen von Formularen, nicht zuständigen Krankenschwestern und Kompetenzgerangel verbunden. Gott sei Dank haben wir eine sehr gute Kinderärztin, die im Hospital arbeitet und sich schon viel für unsere Kinder eingesetzt hat. Sie kam uns zu Hilfe und hat die beiden kleinen Patientinnen sofort in der Notaufnahme versorgt. Der Papierkram, das Röntgen und Verschreiben von Medikamenten dauerte dann aber doch weit über 10.00 Uhr hinaus. Der Versuch, zurück nach Hause zu fahren, endete an der ersten Armeekontrolle, die uns sehr unwirsch mit Waffengewalt zwang, wieder ins Krankenhaus zurückzukehren und dort bis zum Ende der Ausgangssperre, so gegen 19.00 Uhr, zu warten. Es war

**unerträglich heiß und Srijana bekam immer wieder Anfälle. Sie war so verstört und angespannt, dass wir ihr nur schwer erklären konnten, dass wir bald wieder zu Hause sein werden.**

**Urmila hatte ein starkes Beruhigungs- und Schmerzmittel bekommen, das sie aber nicht vertrug, und musste sich laufend übergeben. Als wir dann abends endlich das Krankenhaus nach der offiziellen Ausgangssperre verlassen konnten, war es auf den Straßen noch lange nicht ungefährlich. Polizei und Armee waren erschöpft, aggressiv und betrunken. Die dritte Polizeikontrolle war noch einmal der Abschluss horror dieses unseligen Tages. Die Wagentüren wurden aufgerissen, Maschinengewehre auf uns gerichtet und wir wurden angebrüllt, was wir auf der Straße machten, und warum wir keinen Passierschein hatten. Gott sei Dank hatten wir einen jungen Arzt aus dem Krankenhaus mitgenommen, der den gleichen Weg hatte wie wir. Er konnte mit seinem Ausweis die Situation etwas entschärfen und erklärte, dass wir ein Krankentransport seien und die beiden kranken Kinder nach Hause bringen müssten. Laxmi und Samitha wurden zu Krankenschwestern, nur ich blieb das große Rätsel und versuchte, mich unsichtbar zu machen. Nach minutenlangem Gerangel konnten wir weiterfahren. Wir hatten Glück. Obwohl die Situation unangenehm war, kam niemand zu Schaden. Anderen ging es in diesen Tagen auf den Straßen Kathmandus viel schlechter.**

**Am 25. April erklärte der König auf Drängen des Auslands seine Bereitschaft zum Rücktritt und übergab den Parteien die Macht. Damit waren Ausgangssperren und Gewalt erst einmal vorüber. Ganz Nepal atmete erleichtert auf. Langsam begann sich das Leben zu normalisieren und auch wir konnten uns wieder der Projektarbeit widmen.**

***Unser Schulbau für den Kindergartenbereich ist fertig und sehr schön geworden. Allerdings war in den ersten zwei Wochen meines Aufenthaltes unsere Schule wie alle anderen geschlossen und die Neuanmeldungen mussten wir etwas verschieben. Inzwischen ist die Zahl der Schüler in unserer Schule auf über 300 Kinder angestiegen. Es hat sich in den vergangenen 1 ½ Jahren herumgesprochen,***



**dass das Unterrichtsangebot in der Schule sehr gut ist und bei uns auch für Kinder aus völlig mittellosen Familien die Chance besteht, eine solide Schulbildung zu erhalten. Die reguläre Schulzeit in Nepal endet mit der Klasse 10 und dem sog. SLC (school leaving certificate). Wir können im Augenblick nur Unterricht bis einschließlich Klasse 7 anbieten. Daher planen wir, die Schule noch einmal zu erweitern, um alle Kinder mit dem regulären SLC Abschluss entlassen zu können. Wann diese Erweiterung in Angriff genommen werden kann, steht noch nicht fest – wir hoffen in ein bis zwei Jahren. Das**

**richtet sich, wie bei all unseren Bauvorhaben, in erster Linie nach dem Spendenaufkommen.**



**Einige unserer großen Kinderhaus-Kinder helfen begeistert in der Schule als Voluntäre. Manisha gibt z. B. seit einem halben Jahr neben ihrem Studium in den Kindergarten- und ersten Klassen Englischunterricht.**

**Können Sie sich noch an die fünf „Outcast-Kinder“ erinnern, die wir im vorigen April im Kinderhaus aufge-nommen haben?**



**Von links: Indra Maya, Kumar, Sushila, Rashmi, Purna Maya**

**Sie gehen seit einem Jahr in unsere Schule und haben im Kinderhaus ein neues Zuhause gefunden.**



**Erkennen Sie die Kleinen wieder?**

**Von links: Rashmi, Purna Maya, Kumar, Indra Maya, Sushila**

**Können Sie sich noch an Dorje und Dawang erinnern - zwei Kinder aus den Bergen, die nach dem tödlichen Unfall ihrer Eltern völlig auf sich gestellt waren? Sie gehörten zu**

den Ersten, die wir im Kinderhaus aufgenommen hatten, konnten damals kein Wort Nepali, sprachen nur Tamang und hatten große Schwierigkeiten, sich bei uns einzugewöhnen. Nie in ihrem Leben hatten sie ein Auto gesehen, sie kannten keine Elektrizität und dass Wasser aus einem Hahn kommt und auch noch warm sein kann, war ein unerklärliches Phänomen. Dorje ist inzwischen ein junger Mann. Er hat erfolgreich eine Ausbildung zum Thankamaler abgeschlossen und verdient recht gutes Geld. Neben seiner Arbeit besucht er eine buddhistische Schule und studiert tibetische Texte. Er möchte vielleicht einmal Lama werden. Dawang ist eine unserer besten Schülerinnen geworden. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, hat sie den Unterrichtsstoff förmlich in sich aufgesogen. Sie spricht fließend englisch und ist besonders gut in Naturwissenschaften. Nach ihrem Schulabschluss möchte sie auf die Universität und Medizin studieren.



Zwei neue Kinder haben wir wieder dazubekommen. Das Mädchen *Lakpa* ist ungefähr 10 Jahre und lebte mit ihrem querschnittgelähmten Vater und der Großmutter in einem kleinen Bergdorf nahe der tibetischen Grenze. Als ihr Großvater gestorben war, hatte sich der clevere Bruder des gelähmten Vaters das gesamte Land der Familie unter den Nagel gerissen. Lakpas Familie war am Verhungern. Die Maoisten kamen diesem Betrug auf die Schliche und vertrieben den Bruder aus dem Dorf. Lakpas Vater erhielt sein Stück Land zurück. Von den Erträgen können sie nun überleben. Einmal ein Mann, der sein Leben nicht durch die Maoisten verloren, sondern es ihnen zu verdanken hat. Lakpa hat nie eine Schule besucht, ihr Tag war mit Arbeiten auf dem Feld und im Haushalt ausgefüllt. Wir haben sie in die erste Klasse eingeschult. Eine fremde Welt, an die sich erst langsam gewöhnen muss, aber die Chance, lesen und schreiben zu lernen.



links im Bild: Lakpa



**Deepak** kommt aus Westnepal. Er hat seine Eltern in den Bürgerkriegswirren verloren. Seine drei kleineren Schwestern leben bereits in Waisenhäusern, aber Deepak wollte niemand nehmen. Er war schon zu alt. Es ist schwierig, Kinder über 10 Jahre, die nie zur Schule gegangen sind, in das Schulsystem einzugliedern, auch in Nepal. Aber was wird aus so einem Jungen, wenn ihm niemand eine Chance gibt?



rechts im Bild: Deepak

Vorige Woche erhielt ich die Nachricht aus dem Kinderhaus, dass nach langem Warten Urmilas Nierenoperation jetzt endlich durchgeführt werden konnte. Alles ist erfolgreich verlaufen und sie ist nun schmerzfrei und kann ihr kleines Leben wieder unbeschwert genießen.

Hoffen wir, dass sich auch die politischen Wogen in Nepal glätten und das Land langsam zu einem dauerhaft friedlichen Leben zurückfindet.

In diesem Sinne sende ich Ihnen herzliche Grüße, verbunden mit dem Dank für Ihre treue Unterstützung!

Namaste

Ihre  
Lydia Schmidt